

Die US-Künstlerin, deren Malerei nach textilem Vorbild in der Peru-Ausstellung im Textilmuseum gezeigt wird, besucht Krefeld

Gail Rothschild porträtiert Textilien

Von Christian Oscar Gazzi Laki

Wenn man von einem Porträt in der Bildenden Kunst spricht, dann denkt man zumeist – das liegt ja auch auf der Hand – an Menschen, Gesichter, die abgebildet werden. Der Künstler wird bemüht sein, den Charakter, das Wesen, wenn man noch etwas poetischer in der Begriffswahl sein möchte, den Geist oder die Aura einer Person möglichst trefflich in seinem Porträt einzufangen. Natürlich kann ein Porträt auch darum bemüht sein, das Gesehene in der jeweiligen Stilistik des Künstlers möglichst „naturgetreu“ nachzubilden, aber das ist nur ein erster, wenn überhaupt gewollter Schritt. Bei guten Porträts geht es um mehr – sie vermitteln ein tiefer gehendes Bild von dem Porträtierten, im Idealfall gelingt es dem Künstler sogar, Wesensschichten aufzudecken, die über das rein Sichtbare, hinter die Oberfläche blicken.

Schon 3000 Besucher bei der Ausstellung in Linn

Auch die US-amerikanische Künstlerin Gail Rothschild tut dies in ihren aktuellen Arbeiten, aber auf eine ganz andere Art als man vermuten würde. Ein erster Hinweis dürfte sein, dass ihre Kunst aktuell im Deutschen Textilmuseum ausgestellt ist. Dort, wo derzeit die große, und wie Museumsdirektorin Annette Schick erklärt, mit 3000 Besuchern seit Eröffnung Mitte August sehr gut besuchte, Peru-Ausstellung zu sehen ist. In „Peru – ein Katzensprung“ zeigt das Linner Textilmuseum eine beeindruckend vielseitige Schau zu präkolumbischen Textilien und vor allem aber auch zu dem Umgang mit ihnen. Sie dienten als Vorlage, als Vorbild – haben viele Forscher fasziniert.

Aber zurück zur Rothschild und ihren Porträts. Und was oder wen hat die in Brooklyn lebende Künstlerin porträtiert? Textilien. Stoffe, deren Muster. Dass mehrere ihrer besonde-



Künstlerin Gail Rothschild hat eines ihrer Porträt-Gemälde nach einem Vorbild aus der Sammlung des Textilmuseums geschaffen.

Foto: Dirk Jochmann

ren Arbeiten nun im Rahmen der Krefelder Ausstellung gezeigt werden, hatte die WZ schon zur Ausstellungseröffnung berichtet. Doch nun war die Künstlerin selbst in Krefeld zu Besuch. Zwischen Terminen in Frankfurt und dem Berliner Bode Museum, wo aktuell ihre Schau „Think Big!“ mit ägyptischen Textilien zu sehen ist, die sie großformatig porträtiert hatte, besuchte sich auch die Seidenstadt.

Was muss man sich unter diesen Textil-Porträts vorstellen? Wie Rothschild selbst schildert, sind es oft Ausschnitte von historischen Textilien, die sie in ihrer mit Acryl gefertigten Malerei porträtiert. Sie interessiert sie nicht im eigentlichen Sinne illustrativ, lediglich für eine möglichst naturgetreue Nachbildung der Muster und

der Oberfläche – die dennoch bei ihr plastisch und lebendig vor den Augen der Betrachter steht –, sondern auch für die Geschichte, das Wesen der Stoffe. Als ob es sich um Persönlichkeiten handelt, auf deren Spur sie sich begibt, entsteht eine Malerei, die kunstvoll die Textilien und ihren Charakter einfängt. Durch Vergrößerung und einen gewissen Grad der Abstraktion, der aber nicht auf Kosten der Details geht, gewinnen die Betrachter einen anderen, neuen, Blick auf die Textilien. Auch ist der Künstlerin wichtig, unseren Blick dafür zu schärfen – und dies gerade in Zeiten von „Fast Fashion“, wie sie sagt –, wie bedeutend doch Textilien in unserem Leben sind und waren. Oft treffe in ihrer Arbeit der künstlerische, kulturelle Aspekt auf das Natürliche, das Ursprüngliche.

Ordnung und Chaos verbergen sich in den großformatigen „Porträts“ nicht selten auch im kleinen feinen Detail. Für Rothschild, die früher vornehmlich bildhauerisch arbeitete, bleibt der körperliche Aspekt auch in ihrer Malerei präsent. Die tüchtig mit den Regeln gegenstandsloser Malerei arbeitet. Trotzdem bleiben ihre Arbeiten auch im eigentlichen Sinne „Porträts“ der Textilien – und dies sogar mit einem fast heroischen Impetus. Sie verleiht den Gewirken Größe, Bedeutung, verleiht ihnen eine monumentale Qualität. Gibt ihnen die Aufmerksamkeit, die sie verdienen – etwas, was auch ein Künstler mit dem Menschen tut, die er porträtiert.

Einem Impuls von Museumsleiterin Schick ist übrigens zu verdanken, dass Rothschild

auch anfang, sich mit präkolumbischen Textilien zu befassen. Sie fasziniere eine bestimmte Art von Textile, eine bestimmte Technik, erklärt die Künstlerin, die aber auch Gefallen daran findet, gerade die Beschädigungen, die Spuren der Geschichte der Textilien, mit oft kraftvollen malerischen Gästen, in ihren Arbeiten lebendig werden zu lassen. Zeitgleich hat das Wiedergeben der feinen stofflichen Qualitäten der Vorlagen, in ihrer Wiederholung, ihrer Textur einen gewissen meditativen Aspekt in der Herstellung.

Ein ganz besonderes Werk ist nach einem recht berühmten Exponat entstanden, das sich im Besitz des Krefelder Museums befindet. Ein Hemd in Wirkerei aus Peru aus der Wari-Zeit 700 bis 1000 nach

Ausstellung

Besuch Ausstellung im Deutschen Textilmuseum (Andreasmarkt 8) bis 23. April 2023. Geöffnet aktuell Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. Alle Informationen zum Museum und der Künstlerin online.
[deutschestextilmuseum.de](https://www.deutschestextilmuseum.de)
[gailrothschild.com](https://www.gailrothschild.com)

Christus. Vollständig erhalten, mit geometrischen Mustern, die ganz zeitlos wirken; als wären sie Schöpfungen des Bauhauses oder gar aus der Fantasie eines Paul Klee entsprungen. Einen Ausschnitt aus dem Stoff, der neben der Malerei von Rothschild ausgestellt ist, hatte die Künstlerin für ihr Werk „Homage to Wari Weaving“ genutzt, entstanden 2022.

Besonderes Gemälde Rothschilds soll angekauft werden

Wünschenswert sei, so betonen sowohl Künstlerin als auch Museumsleiterinnen, dass diese Arbeit für das Textilmuseum angekauft werden könne. Dazu sei derzeit eine Crowdfunding-Kampagne in Planung – gespendet werden könne für den Akauf aber jetzt schon.

Zur Ausstellung ist ein umfassendes Buch erschienen, in dem auch Rothschild zu Wort kommt. Es gibt auch ein Video auf der Webseite des Textilmuseums, in dem man Rothschilds Kunst vom Verständnis her näherkommen kann.

Erneut hat das Museum und Leiterin Annette Schick eindringlich unter Beweis gestellt, dass es ihnen gelingt, textil-handwerkliche Aspekte mit Bildender Kunst auf schöne Weise nebeneinander wirken zu lassen. Dass ein Ausflug in die „Schönen Künste“ einen reizvollen Akzent im Ausstellungsprogramm des Textilmuseums geben kann.

Hoeps & Toes lesen in Krefeld

„Einen aktuellen europäischen Politthriller von solcher Modernität und Klasse wird man außerhalb Großbritanniens lange suchen müssen“, urteilt der Spiegel über den neuen Roman des Krefeld-Arnheimer Autorenteams Hoeps & Toes. Mit „Der Tallinn Twist“ habe das Duo aber nicht nur „den wohl ersten relevanten EU-Thriller geschrieben“, sondern schon vor dem Ukrainekrieg auch die Bedrohung Europas durch die russische Aggression erschreckend genau vorweggenommen. Am Samstag, 24. September, präsentiert das Duo seinen Roman um die niederländische EU-Agentin Marie Vos, die ein Spionagefall in der hart umkämpften internationalen Wasserwirtschaft bis nach Tallinn führt, ab 19 Uhr im „Bier-Le-Kulturgarten“ auf der Nieper Straße 138. Eine Voranmeldung bei Gastgeberin Annette Horst ist erbeten, per Mail an: hutkonzertbierle@gmx.de. Der Eintritt ist frei, Hutspeise erbeten. Die Lesung findet nur bei Regen drinnen statt, ansonsten auch bei kühleren Abendtemperaturen im großen Garten. Red

Suedgang am Sonntag

Die Krefelder Künstlervereinigung „Suedgang“ lädt Besucher am Sonntag, 25. September, zwischen 11 und 18 Uhr zu dem traditionellen Atelierrundgang ein, um mit den Künstlern in Gespräch zu kommen und die Ateliers zu besuchen. Diese sind – wie gewohnt – anhand der blauen Fahnen als Blickfang leicht zu finden. Diesmal beteiligen sich 18 Ateliers und Gastkünstler, womit insgesamt 30 verschiedene Positionen zu sehen sein werden. Die Spannweite der Arbeiten reicht von Keramik und Malerei über Objekte und Plastiken bis zu Fotografie. Informationen über die Standorte stehen online. Red
[suedgang.de](https://www.suedgang.de)

Der junge Künstler stellt derzeit seine ganz unterschiedlichen Arbeiten im Krefelder Kunstverein aus

Julius Reinders: Zwischen barock und digital

Von Christian Oscar Gazzi Laki

Der Krefelder Kunstverein zeigt derzeit eine sehr reizvolle Ausstellung eines jungen Künstlers, der zunächst Grafik studierte, selbst auf diesem Gebiet unterrichtet, aber aktuell seinen Weg an der Kunstakademie Düsseldorf in der Bildhauerei-Klasse von Martin Gostner geht. Viele Strömungen, Versuche und auch irgendwie dann doch Experimente zeigt die Schau – und einen Künstler, der aber ein sehr besonderes und treffsicheres Gespür für Formen, farbliche Kompositionen hat. Was auf den ersten Blick bei ihm wie ein Widerspruch wirkt, ist aber aus seiner Perspektive schlüssig. Fast klassisch anmutende Grafik einerseits und dann eher etwas grell wirkende, sich an barocken Vorbildern orientierende Plastiken andererseits und dann plötzlich auch in Photoshop kreierte Digitalgrafiken mit eher scherenschnittartigen Mustern; das ist schon eine massive Bandbreite. Und es braucht Kontext.

Julius Reinders ist ein Künstler, der einen ganz famosen Blick für kleine, in sich geschlossene Form- und Figurengruppen hat. Er spürt sie unterwegs, etwa auf Plätzen oder in Kirchen – die es ihm besonders angetan haben, weil sie eben so viel Form und plastische Geste bieten – auf. Zeichnet oft vor Ort. Sammelt sie in sich, in zeichnerischen Arbeiten, die mit viel Mut zu einer gewissen Flüchtigkeit Raum für das Atmen der Grüppchen und Motive lassen, die er fast auf



Julius Reinders zeigt im Krefelder Kunstverein seine Werke unter dem Titel „Palatino“.

Foto: Andreas Bischof

eine collagierende Art zusammenfügend komponiert. Ohnehin ist das Collagieren wohl eine der tragenden Momente seines Kunstverständnisses.

Arbeit am Computer hat einen hohen Stellenwert

Zeichnerische Figuren haben bei ihm eine Verwandlung durchlaufen. Einerseits vom rein zeichnerischen zu einer anderen, mehr vom Druck her stammenden Idee, andererseits ins Plastische, in die dreidimensionale Figürlichkeit. Und das Digitale, die Arbeit am Computer, nimmt inzwischen auch einen besonderen Stellenwert in seiner Arbeit ein. Das überrascht, irritiert vielleicht auch. Indem er digital Grafiken kreiert, dort aber auch mit Para-

digmen arbeitend, die mehr aus Bereichen wie Collage oder Stempelung kommen, bleibt er sich treu. Es sind eigentlich mehrere Ästhetiken, die derzeit parallel Gültigkeit in den Arbeiten des 1993 in Bocholt geborenen Künstlers haben. Und sie scheinen alle legitime Teile seiner Künstlerpersönlichkeit zu sein, die aktuell hingegen noch in Entwicklung befindlich scheint.

Muster, Strukturen, die von seinen Zeichnungen inspiriert sind, verarbeitet er aktuell sowohl abstrahierend in fast mehr glattgebügelten Digitaldrucken – die am Ende aber ein wenig wie Stillleben wirken – als auch in figürlichen Motivcollagen, die pixelig sich aus der Bilderwelt der Kirchen bedienend, in sich

Brüche offenlegen wollen. Mehr Tiefe, sozusagen zeichnerisches Charisma, strahlen dann eher mittels Transferdruck erzeugte Kompositionen aus, bei denen auch Muster und Formen wie Stempel zu Kompositionen verdichtet werden. Hier spielt aber der digitale Entstehungsprozess auch eine Rolle: Die Spur der Entstehung geht mit der Datei, die Reinders, wie er betont, nach dem Druck der Unikate vernichtet, verloren. Digitale Grafik erlaubt absolute Kontrolle über das Ergebnis. Diese wirken auch mal wie Naturdarstellungen, haben eine faszinierende „Harmonie“ an sich. Aber das eigentlich „Zeichnerische“ dominiert hier. Was sich wiederum in anderen Werken, vollends seine Kraft entfaltend,

Ausstellung

Kunstverein Die Ausstellung kann im Krefelder Kunstverein (Buschhüterhaus, Westwall 124) Mittwoch bis Freitag von 10 bis 13 Uhr und Sonntag von 11 bis 13 Uhr besucht werden. Weitere Informationen, auch zum Künstler online.
[juliusreinders.com](https://www.juliusreinders.com)
[krefelder-kunstverein.de](https://www.krefelder-kunstverein.de)

zu einer schon hohen Kunstfertigkeit herausgebildet hatte, aber dann im Nachgang vom Künstler selbst niegiert wurde.

Seine Plastiken wie etwa dominierend im Schaufenster „Madonna im Gebälk“ spielen postmodern mit barocken Formen und mit dem „Schwung“ dieser sich windenden, drehenden Körper. Ein Spiel mit Leichtigkeit und Gewicht – was sich auch in anderen Arbeiten zeigt. Andeutungen, die Erinnerungen an ikonische Formen bei dem Betrachter wecken, sorgen für Aufmerksamkeit. Man muss die Arbeiten auf sich wirken lassen – auch in ihrer in Gegenüberstellung offensichtlich scheinenden Widersprüchlichkeit.

Die Schau unter dem Titel „Palatino“, bei deren Vernissage am Freitag, 23. September, es einführende Worte von Stefanie Lieb zu hören geben wird, ist bis 23. Oktober zu sehen. Es ist ein Katalog erschienen.

Museum zeigt weitere Werke aus der Sammlung

Neue Räume im KWM

Die Kunstmuseen Krefeld haben mit „Sammlung in Bewegung, 15 Räume 15 Geschichten“ ein Ausstellungskonzept, das in regelmäßigem Wechsel die umfangreiche Sammlung immer wieder unter anderen Gesichtspunkten und Themen präsentiert. Zwei neue Sammlungsräume sind ab sofort auf der ersten Etage des Kaiser-Wilhelm-Museums am Joseph-Beuys-Platz eingerichtet. Zu sehen sind bekannte Hauptwerke der Sammlung ebenso wie Neuzugänge und lang nicht gezeigte Arbeiten.

Die aus Krefeld stammende Künstlerin Gitta van Heumen-Lucas, die 1975 eine Einzelausstellung im Kaiser-Wilhelm-Museum hatte, kehrt mit einer großzügigen Schenkung in ihre Heimatstadt zurück. „Es ist ein Zeichen großer Wertschätzung, dass renommierte Künstlerinnen und Künstler dem Museum die Treue halten und immer wieder Werke stiften“, so Museumsleiterin Katia Baudin. Gitta van Heumen-Lucas hat unter anderem einen Mantel geschenkt, den sie als Kleidungsstück für Per-

formances entwickelt hat. Ein aus transparentem Material genähtes, mit Schreibmaschine beschriebenes Objekt, das auch eine Hommage an Krefelds Textiltradition ist. Im Kontext mit Werken des Dichters und Objektkünstlers Dieter Roth und des „visuellen Poeten“ Ferdinand Kriwet, beide lang nicht gezeigte Künstler der Sammlung, entsteht ein assoziationsreicher Raum, in dem Schrift und Objekt miteinander verschmelzen.

Der Pop Art in den USA und ihrer deutschen Variante in den 1960er-Jahren widmet sich der andere beiden neuen Räume. Gerhard Richters frühes Werk „Krankenschwestern“, charakteristisch für die nach Fotografien entstandenen, „verwischten“ Gemälde Richters, sowie Andy Warhols „Most Wanted Men No. 1“ stehen neben Werken von Warhols bissigem Zeitgenossen John Wesley. Der Raum spürt vor allem den politischen Bedeutungen nach, die sich hinter der Nutzung von Bildern aus Alltag und Massenmedien verbergen. Red
[kunstmuseenkrefeld.de](https://www.kunstmuseenkrefeld.de)



Museumsleiterin Katia Baudin (v.r.) und Magdalena Holzhey im neuen Sammlungs-Raum mit Pop-Art. Foto: Stadt Krefeld